

Gefahrene km:	Oldtimerclub Berndorf	ca. 770
	Oldtimerfreunde Albaching	ca. 960 km

Teilnehmerliste Oldtimerclub Berndorf

Name	Traktor	Baujahr	PS	Bemerkungen
Hacker Hubert	Steyr 188n	1966	28	Fahrdienstleiter
Bernhofer Sepp	Eicher Königstiger	1964	40	
Reichl Otto	Fordson Super Dexta	1963	40	
Stumvoll Gottfried	Steyr 430+	1969	30	Obmann
Huber Andreas	Massey-Ferguson 165	1965	54	Mitorganisator
Stadler Stefan	Steyr 1100+	1973	100	



Hubert Hacker



Gottfried Stumvoll



Otto Reichl



Sepp Bernhofer



Stefan Stadler



Andreas Huber

Teilnehmerliste Oldtimerfreunde Albaching

Name	Traktor	Baujahr	PS	Bemerkungen
Huber Hans	Güldner G40	1963	36	Mitorganisator
Geidobler Robert	Fendt F25	1950	25	
Steinegger Martin	Fahr D180	1955	24	
Moser Benno	Eicher L28	1950	28	Unabhängige Fahrt mit Wohnanhängern entlang der geplanten Route mit täglichen Treffen
Unterforsthuber Sepp	Hanomag R435	1959	35	Zusammen mit Benno Moser



Martin Steinegger



Robert Geidobler

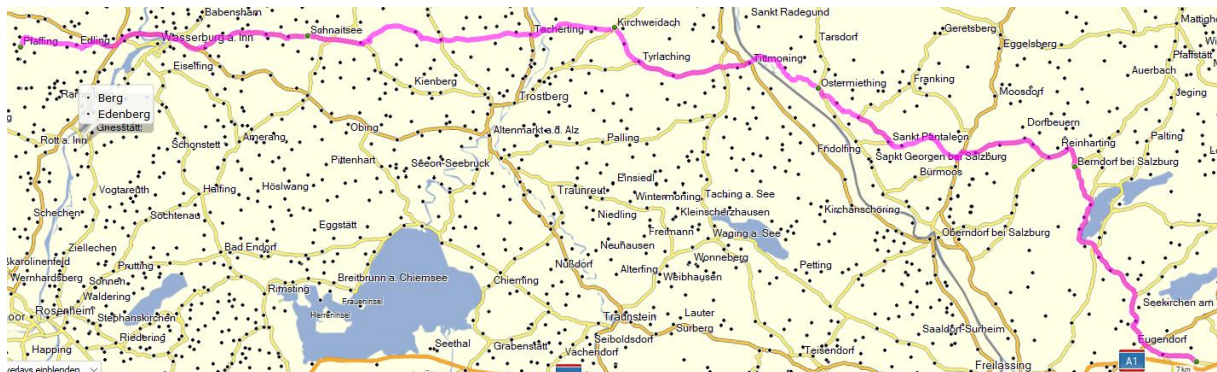


Hans Huber

1. Tag, Donnerstag, 18. Juni 2026 ca. 120 km

Betriebsstundenzähler bei der Abfahrt: 8.347,2 Stunden

Pfaffing bzw. Soyen, Schnaitsee, Tacherting, Tittmoning, Sankt Pantaleon, Berndorf, Eugendorf, Neuhofen



Die Teilnehmer an der Fahrt von den Albachinger Oldtimerfreunden mussten bereits einen Tag eher zum vereinbarten Treffpunkt beim Gasthof Neuhofen fahren. Wir trafen uns um 9.20 Uhr bei der Innbrücke in Wasserburg am Inn und fuhren gemeinsam weiter. Kurz nach der Landesgrenze in der Nähe von Ostermiething begegneten uns einige sehr schöne Oldtimer-Autos. In Berndorf trafen wir uns um ca. 14 Uhr mit Hubert, Andreas und Friedl von den Berndorfern. Nach ca. 1 Stunde geleitete uns Andreas zu seinem Nachbarn Josef Reichl in Großenegg bei Berndorf, der Böllerschießgeräte herstellt. Im Salzburger Land werden diese „Prangerschützen“ bezeichnet. Er zeigte uns, wie solch ein Schießgerät entsteht und gebaut wird. Es war sehr interessant. Wir kamen dann um ca. 16.30 Uhr im Gasthof Neuhofen an. Sepp Unterforsthuber und Benno Moser waren separat auf unserer geplanten Tour unterwegs und bereits früher in Neuhofen. Sie fuhren kurz nach unserem Zusammenkommen weiter zu einem Campingplatz. Wir drei, Robert, Martin und ich gingen recht bald nach dem Abendessen ins Bett.



Eispause bei St. Pantaleon



In Berndorf



Gasthaus Neuwirt



Parkplatz hinter dem Gasthaus



Beim Büchsenmacher Josef Reichl in Großenegg



Übernachtung im Gasthof Neuhausen

2. Tag, Freitag, 19. Juni 2026 ca. 165 km von Berndorf, 145 km von Neuhausen.

Berndorf, Eugendorf, Thalgau, Unterach, Weißenburg, Steinbach am Attersee. Kienklause, Gmunden, Scharnstein, Steinbach am Ziehberg, Micheldorf, Burg Altpernstein, Leonstein, Molln, Grünburg, Ternberg, Losenstein.



Die Teilnehmer vom Oldtimerclub Berndorf fuhren bereits um 5 Uhr vom Treffpunkt beim Obmann Gottfried Stumvoll zum Gasthaus Neuhausen. Kurz nach 6 Uhr waren sie dort und wir begrüßten uns. Wir kannten uns von früheren Treffen und freuten uns sehr.



Treffen in Neuhausen



Erster kurzer Halt



Andreas in seinem Element



Erste Brotzeitpause

Hubert hatte sehr schöne Güterwege abseits des Verkehrs ausgesucht, die entlang der Drachenwand führten (sehr schön). Im Gasthaus Pfandl in Pettenbach machten wir von 11 bis 12 Uhr Mittagspause. Die Weiterfahrt führte lange über die Ziehbergstraße mit einer steilen Abfahrt nach Steinbach am Ziehberg. In Micheldorf machten wir Pause mit einem herrlichen Blick auf die über 1000 Jahre alte Burg Altpernstein. In der Maultrommelmanufaktur Wimmer-Bades in der Nähe von Molln waren wir zu einer Besichtigung angekündigt. Herr Bades, der Inhaber des Betriebes (der Schwiegervater Franz Wimmer ist leider vor 2 Jahren verstorben), erzählte uns von der Geschichte der Maultrommel und zeigte uns, wie eine Maultrommel entsteht. Herr Bades ist selbst auch Oldtimertraktorfrend.



Blick auf die Burg Scharnstein



In der Maultrommelmanufaktur Wimmer-Bades



Maultrommel Molln ist die Erzeugungsstätte eines seltenen Musikinstruments, der Maultrommel (die Maultrommel ziert auch das Mollner Wappen). Der Ursprung dieses Handwerks geht auf das 17. Jahrhundert zurück. Die Zunftakten beginnen mit dem Jahr 1679, die erste Handwerksordnung wurde 1690 unter Johann Maximilian Graf Lamberg erlassen. In Molln werden seit 400 Jahren Maultrommeln erzeugt. Angeblich ist das Instrument selbst seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Eine Sage, mit der die Heilige Barbara zur Schutzpatronin der Maultrommelmacherzunft erklärt wird, berichtet, dass ein zum Tod verurteiltes Mädchen namens Barbara begnadigt werden sollte, wenn es etwas Besonderes erfände. In ihrer Not ersann sie die erste Maultrommel, deren Klang die Richter derart bezauberte, dass sie begnadigt wurde.

Wir übernachteten im Gasthaus Blasl in Losenstein.

3. Tag, Samstag, 20. Juni 2026 106 km

Gschwandtnerberg, Aichmühlgraben, Pechgraben, (Pause beim Forellenhof Laussa in Pechgraben und Sengstschmiedkapelle), Weyer, Hollenstein a.d. Ybbs., St. Georgen a. Reith, Göstling a.d. Ybbs, Lunz am See, Erlaufsee. Maria Zell.



Um ca. 8 Uhr war Abfahrt. Eine erste, kurze Etappe führte uns zum Forellenhof Laussa im Pechgraben. Es ist ein herrliches Fleckerl. Dort befindet sich auch die Sengstschmiedkapelle.



*Die **Sengstschmiedkapelle** im Pechgraben (Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich) ist eine denkmalgeschützte, kleine Andachtsstätte, die der heiligen Barbara geweiht ist. Sie erinnert an die historische Bergbau- und Eisengewerkenvergangenheit der Region.*



Einen Abstecher wäre noch das Museumdorf Trattenbach wert gewesen, das wir aber nicht besucht haben.



Museumsdorf Trattenbach

Bereits seit dem Mittelalter wurden in Trattenbach Messer erzeugt. Damals nannten sich die Messerer hier Scharsacher, weil sie berechtigt waren, den hochwertigen Scharsachstahl, aus dem sonst nur Schermesser oder Waffen erzeugt wurden, zu verwenden. Irgendwann sind die Trattenbacher Scharsacher auf die Idee gekommen, in gleicher Art auch Taschenmesser herzustellen, die so genannten Taschenfeitel oder auch "Zaukerl" genannt. Dies war die Geburtsstunde eines Messers, das für viele über Generationen hinweg zum Inbegriff des Messers wurde, das tausende Herzen in Baumrinden verewigte. Die Geschichte Trattenbachs ist so außergewöhnlich wie die Menschen, die hier beinahe 500 Jahre lang von der Erzeugung der Taschenfeitel lebten. Abgeschieden in ihrem engen Tal waren sie doch immer offen gegenüber der weiten Welt und den Lebensumständen der Menschen in den fremden Ländern, für die sie ihre Messer so herstellten, wie sie in Ungarn oder Rumänien, in Griechenland oder Marokko gebraucht wurden.

Zum Mittagessen waren wir in Dorf bei Sankt Georgen am Reith bei der Gulaschwirtin, wo es angeblich das beste Gulasch Niederösterreichs gibt. Das Gulasch war gut, allerdings musste man die Beilagen, Knödel oder Spätzle, gesondert bezahlen. Dadurch war es nicht preiswert.



Erlaufsee

Um 17 Uhr waren wir in Mariazell zu einer Fahrzeug- und Fahrzeugführersegnung angekündigt. Wir trafen unseren Traktorfreund Helmut Koiner, der für uns die Fahrzeugsegnung und auch das Programm des nächsten Tages bestens organisiert hat. Die Segnung wurde von Pater Superior Michael abgehalten. Sie war sehr feierlich und berührend. Zur Fahrzeugsegnung waren auch Sepp und Benno gekommen. Um 18.30 Uhr gingen Hubert und ich in den Gottesdienst. Danach setzten wir uns noch vor dem Hotel zu einer gemütlichen Runde mit dem ehemaligen Bürgermeister von Hofamt Priel, Fritz Buchberger, zusammen. Im Gespräch kam heraus, dass er als Gemeindeoberhaupt in Verbindung zum Kraftwerk Ybbs-Persenbeug stand und uns eine Führung vermitteln kann. Hubert sollte ihn am nächsten Nachmittag anrufen, tatsächlich klappte es.



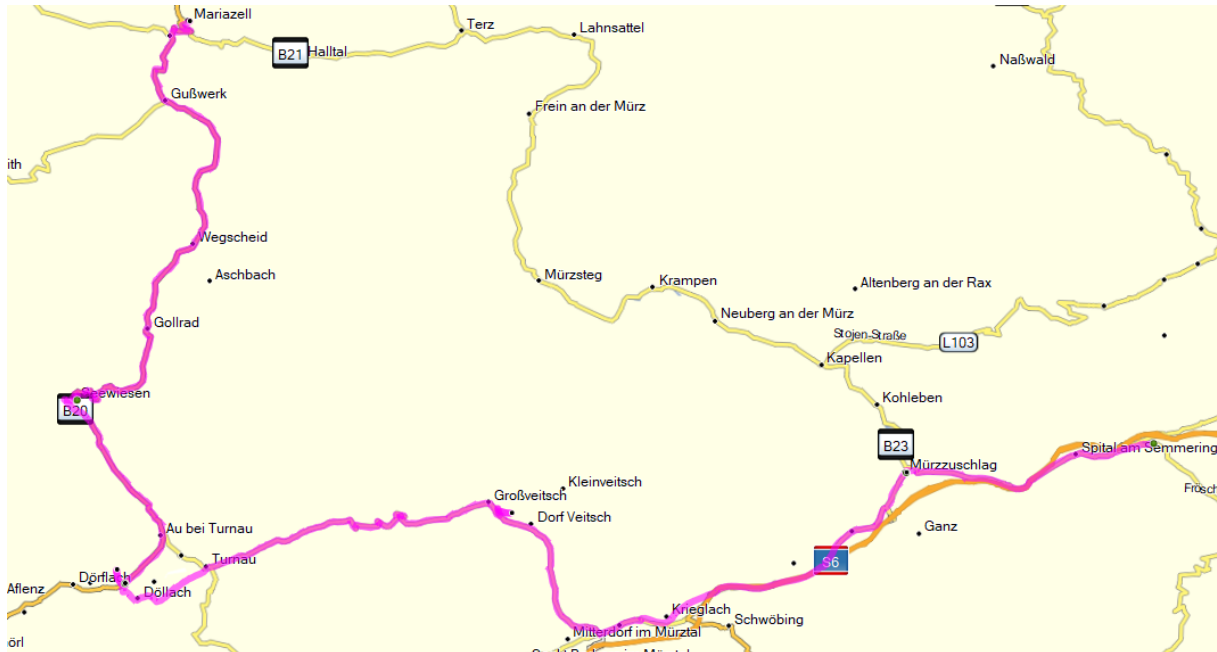


Mariazell ist eine Stadtgemeinde in der nördlichen Obersteiermark nahe der niederösterreichischen Grenze mit 3547 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2025). Mariazell liegt im Gerichtsbezirk Bruck an der Mur, im politischen Bezirk Bruck-Mürzzuschlag und ist die flächengrößte Gemeinde der Steiermark sowie nach Sölden in Tirol und der Bundeshauptstadt Wien die drittgrößte in Österreich. Mariazell ist außerdem die höchstgelegene Stadtgemeinde Österreichs auf einer Höhe von 868 Metern liegend.

Mariazell ist durch die Gnadenstatue Magna Mater Austriae in der Basilika Mariä Geburt mit Abstand der wichtigste Wallfahrtsort Österreichs und darüber hinaus auch für viele Katholiken in den östlichen Nachbarländern von Bedeutung. Auch Wintersport wird in Mariazell betrieben.

4. Tag, Sonntag, 21. Juni 2026 96 km bis Semmering

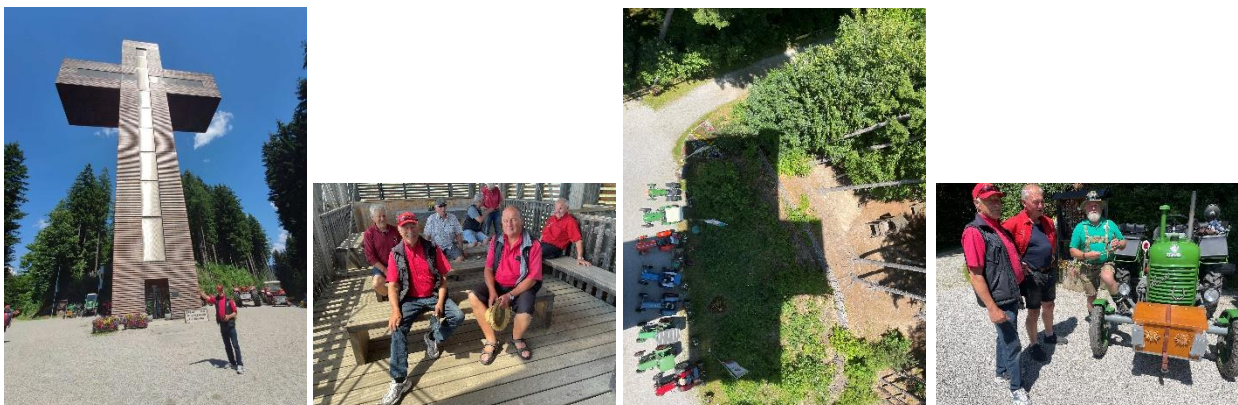
Maria Zell, Gußwerk, Steirischer Seeberg, Turnau, Aflenz, Stübmung, Pretalgraben, Veitsch (Pilgerkreuz am Veitscher Ölberg), Krieglach, Mürrzuschlag (Südbahnmuseum), Steinhaus am Semmering



Um 8 Uhr war Abfahrt in Mariazell. In der Nähe von Gollrad holte uns Helmut Koiner mit seinem Traktor ab und fuhr voraus über den Steirischen Seeberg (1.246 m) zu sich nach Hause in Turnau. Er besitzt ein sehr schönes Haus in einer traumhaften Lage. Auf der Terrasse wurden uns von Helmut und seiner Frau Getränke angeboten. Wir ratschten und genossen das Zusammensein mit Helmut. Eigentlich war ein Besuch der Erdfunkstelle in Aflenz geplant. Dies wurde jedoch aus zeitlichen Gründen fallen gelassen. Wenigstens sahen wir die Parabolantennen auf der Fahrt nach Turnau und von der Terrasse von Helmut von Weitem.



Nach einer ca. einstündigen Pause bei Helmut fuhren wir weiter in Richtung Veitsch über den Pretalsattel zum Pilgerkreuz am Veitscher Ölberg. Helmut hatte organisiert, dass ein Bekannter, Reinhard Pfannhofer aus der Veitsch, die Auffahrt zum Kreuz mit den Traktoren für uns ermöglichte. Reinhard fuhr voraus. Wir waren von der Konstruktion des Kreuzes beeindruckt, die Mehrzahl bestieg das Kreuz.



Am Fuße des Kreuzes kehrten wir in der Jausenstation Kreuzeck von Elke und Tanja der Familie Pusterhofer ein. Ich aß eine sehr gute Gulaschsuppe. Mit dem Fahrrad kam ein älterer Mann dazu, der aus der Hütte eine Harmonika holte und ein paar Stücke spielte und sang. Reinhard begleitete ihn mit den Löffeln. Es wurde recht lustig, schade dass wir doch wieder weiterfahren mussten. Bei der Abfahrt verfuhrten wir uns. Wir nahmen einen etwas wilden Weg, der uns hinunter zum Dorf Veitsch führte. Ein Teil der Gruppe wurde von dem Musiker mit dem Fahrrad aufgehalten und mussten Umkehren, den Auffahrtsweg hinunter fahren.



*Das **Pilgerkreuz am Veitscher Ölberg** steht im Ort Veitsch in der Marktgemeinde Sankt Barbara im Mürztal im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag in der Steiermark. Das größte begehbare Holzkreuz der Welt gilt als Zeichen des Friedens und der Verständigung der Völker und wird von vielen Pilgern besucht. Das im Jahr 2004 errichtete Pilgerkreuz am Veitscher Ölberg ist innen bis in eine Höhe von 27 Metern begehbar. Es hat eine Höhe von 40,70 Metern, eine Spannweite von 32,20 Metern und ist eine Holzkonstruktion mit Metallverstrebungen. Es wurden 230 Kubikmeter Schnittholz, das entspricht 380 Laufmetern Lärchenholz, für den Bau des Pilgerkreuzes verwendet. Der Kreuzungspunkt der Kreuzarme ist ein Ruhe- und Andachtsraum.*

Das Innere des Kreuzes ist in sechs thematisch unterschiedliche Kammern unterteilt, die künstlerisch von Adolf Osterider und Heide Osterider-Stibor in Form der Schöpfungsgeschichte gestaltet wurden.

Um 15 Uhr war eine Führung im Südbahn Museum in Mürzzuschlag am Semmering angesagt. Herr Rudolf Habermann, ein Eisenbahner mit Leib und Seele, führte uns durch das sehr interessante Museum (Eintritt 13,50 €). Sie beherbergt die weltgrößte Draisinensammlung. Besonders beeindruckt hat uns auch die wohl herausragendste **Dampflokomotive** Steinbrück. Die Leihgabe des Technischen Museums Wien ist die älteste erhaltene Dampflokomotive aus österreichischer Produktion. Sie begann ihren Dienst in Mürzzuschlag im Jahr 1848.

Ich habe Hubert ein Emailschild „Fahrdienstleiter“ geschenkt.

*Das **Südbahnmuseum Mürzzuschlag** ist ein Eisenbahnmuseum in der ehemaligen Zugförderung Mürzzuschlag der Österreichischen Bundesbahnen. Es steht in der Heizhausgasse im Nordosten des Bahnhofs Mürzzuschlag in der Stadtgemeinde Mürzzuschlag im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag in der Steiermark. Das Museum steht als Teil des Bahnhofs-Ensembles unter Denkmalschutz.*

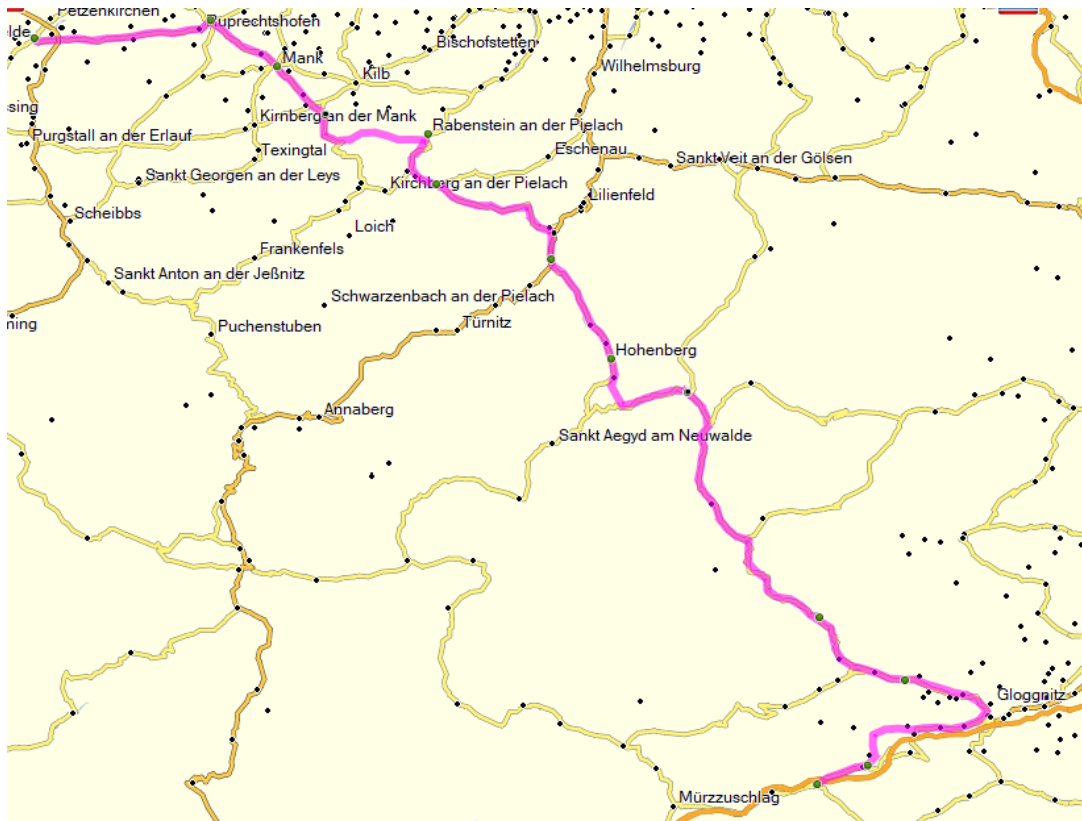


Nach der Führung fahren wir zu unserer Unterkunft im Gasthof Gesslbauer von Klaudia Riess in Steinhaus am Semmering. Wir trafen dort bereits Sepp und Benno an, die mit der Wirtin vereinbart hatten, dass sie dort mit ihren Fahrzeugen stehen bleiben können. Allerdings gab es im Gasthof kein Essen, so dass wir auf der alten Reichsstraße zum Essen ins Hotel Belvedere in Semmering fahren. Das Essen war gut und günstig. Nach dem Abendessen verabschiedeten wir uns von unserem Freund Helmut Koiner, der mit dem Auto nachgefahren war. Im Gasthaus Gesslbauer übernachteten wir.

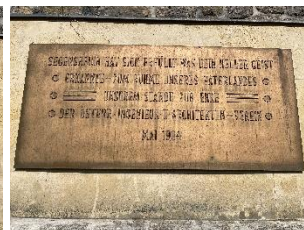


5. Tag, Montag, 22. Juni 2026 132 km

Semmering, Payerbach, Höllental, Schwartau, Kalte Kuchl, Ochsattel, Hofamt-Hohenberg, Freiland, Schrambach, Tradigist, Rabenstein a.d. Pielach, Königsbach, Kettenreith, Meierhöfen, Großaigen, Mank, St. Leonhard a. Forst, Ruprechtshofen, Wieselburg



Nach dem Frühstück fahren wir zuerst zum Ghegadenkmal am Bahnhof in Semmering. Das Ghegadenkmal am Gelände des Bahnhofs Semmering wurde zu Ehren des Ingenieurs Carl Ritter von Ghega errichtet.



Über die Hochstraße, vorbei am trotz vieler Umbauten und Veränderungen immer noch beeindruckenden ehemaligen Grandhotel Panhans (derzeit geschlossen) ging es die Adlitzgrabenstraße hinunter und weiter über Payerbach.



Die Fahrt durch das Naturschutzgebiet Höllental war herrlich. Wir wollten eigentlich noch die Köhlerei von Peter Wieser in Rohr im Gebirge besuchen. Aber bereits während der Fahrt sahen wir abseits der Straße Betriebe zur Herstellung von Holzkohle. Die Kalte Kuchl ist eine Passlandschaft in den Gutensteiner Alpen in Niederösterreich. Sie bildet einen Übergang über den Alpenhauptkamm zwischen Hegerberg und Jochart und weist eine Passhöhe von 728 m ü. A. auf. Beim Alpengasthof Kalte Kuchl, ein beliebter Motorrad Treffpunkt, kehrten wir ein. Wir trafen dort auch Sepp und Benno an. Das Essen im Gasthof war gut und preiswert.

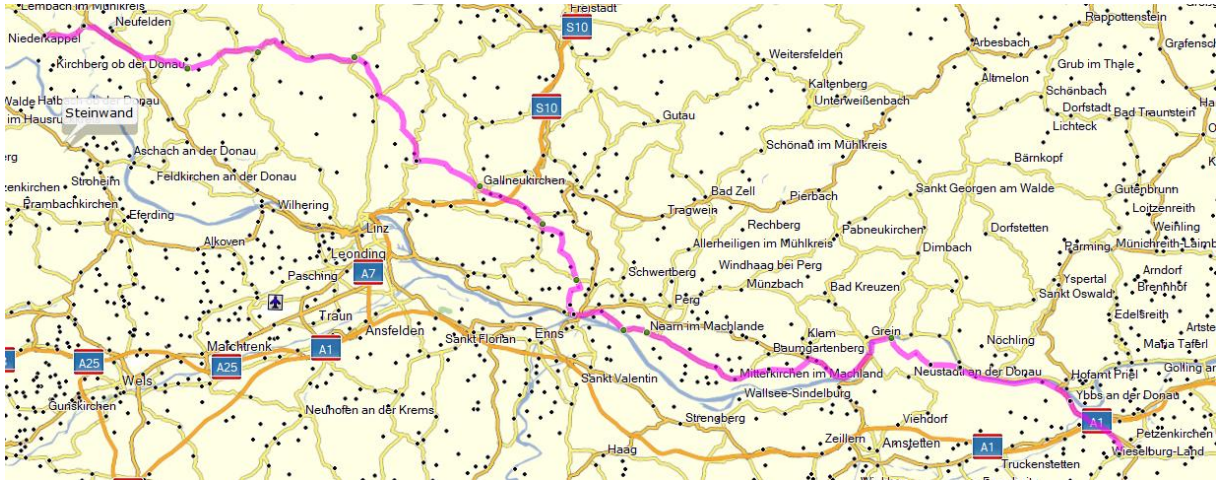


Die Fahrt ging dann ohne größere Aufenthalte weiter nach Wieselburg. Hubert konnte telefonisch um 18 Uhr eine Führung im Kraftwerk Ypps-Persenbeug vereinbaren. Bei einer Erlebnisführung durch Österreichs **ältestes** und **viertstärkstes** Donaukraftwerk erfuhren wir alles über den Kraftwerksaufbau, die Baugeschichte, die Turbinen uvm. Modelle und Kurzfilme veranschaulichen die vielfältigen Funktionen des Kraftwerks. Es war sehr interessant und empfehlenswert. Die Führung für die Gruppe kostete 120 €.



6. Tag: Dienstag, 23. Juni 2026 ca. 150 km

Wieselburg, Besichtigung KZ Mauthausen, Obermühl



Bereits vor 8 Uhr fuhren wir in Wieselburg los. Wir fuhren über Ybbs an der Donau einen sehr schönen Weg südlich der Donau entlang bis wir über die Donaubrücke Grein auf die nördliche Seite wechseln mussten. Vor Mauthausen war auf der B3 sehr starker Verkehr, so dass ich frühzeitig abfuhr um dem Verkehr auszuweichen. Dies gelang aber nicht, wir mussten wieder auf die B3 um von dort auf die Straße zum KZ Mauthausen abzubiegen und hinaufzufahren. Wir waren um ca. 12 Uhr beim KZ. Hubert, Gottfried, Sepp und ich gingen ins Besucherzentrum, bekamen dort eine Übersichtskarte und schauten uns Teile der Anlage an. Die Übrigen gingen lieber in den Kiosk, um dort etwas zu trinken. Wir hielten uns ca. 1 Stunde dort auf.

*Das **Konzentrationslager Mauthausen** war das größte Konzentrationslager der Nationalsozialisten auf dem Gebiet Österreichs, der Ostmark, ab 1942 Alpen- und Donau-Reichsgaue. Es befand sich 20 Kilometer östlich von Linz in Mauthausen und bestand vom 8. August 1938 bis zu seiner Auflösung nach der Befreiung seiner Insassen durch US-amerikanische Truppen am 5. Mai 1945. Im KZ Mauthausen und seinen Nebenlagern wurden rund 200.000 Menschen inhaftiert, von denen mehr als 100.000 getötet worden sind. Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers wurde ab 1947 eine Mahn- und Gedenkstätte der Republik Österreich geschaffen, diese wurde 1949 eröffnet.*

*Die „**Todesstiege**“ ist von 1. April bis 26. Oktober bei guter Witterung zugänglich.*





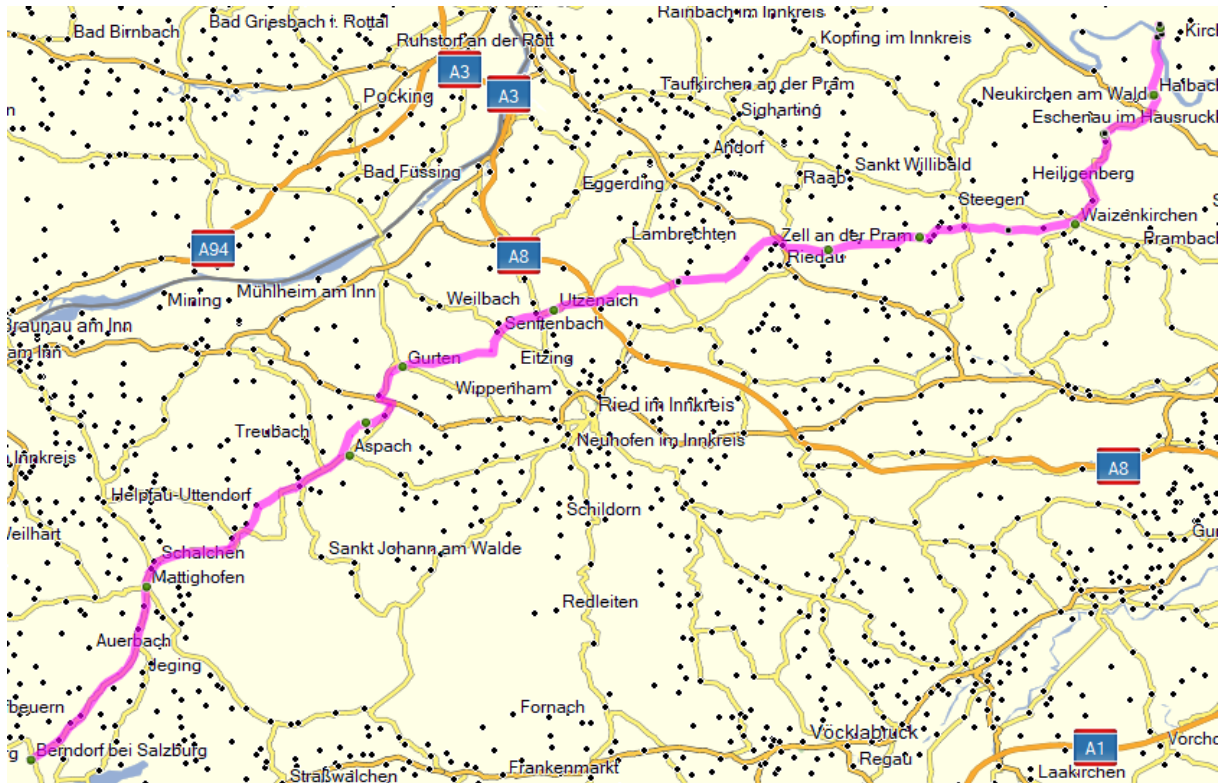
Hubert und ich hatten die Todesstiege von oben gesehen. Bei der Weiterfahrt hielten wir nicht mehr unten an der Todesstiege, wir hatten Hunger und Durst. So fuhren wir weiter nach Gallneukirchen und kamen zum Gasthaus Fleischhauerei Riepl. Dort wurden wir, obwohl es schon ca. 14 Uhr war, sehr freundlich aufgenommen, konnten gut essen und trinken. Anton Riepl kam selbst noch und setzte sich zu uns. Er ist ein sehr unterhaltsamer Mann. Er gab dann eine Runde Blutorangenschnaps aus, ein sehr guter und seltener Schnaps.



Frisch gestärkt ging es weiter zu unserem nächsten Ziel ins Familienhotel Bruckwirt, Graben 6, Obermühl. Ca. 15 km vor dem Ziel bog ich links in eine Straße (auf dem Wegweiser Stand: Linz 9 km). Ich bemerkte bald, dass die Anderen nicht nachfuhren. Ich wartete ca. 10 Minuten, versuchte auch Hubert anzurufen, aber ohne Erfolg. So dachte ich, so nah vor dem Ziel fahre ich weiter zum Bruckwirt. Ich war um ca. 17 Uhr dort. Sepp, genannt UFO, hatte schon bei mir angerufen, dass sie im Fischgasthof Aumüller in Obermühl sind. Sie können dort aber nicht stehen bleiben. Ich fragte den Wirt vom Bruckwirt, er stimmte zu, dass beide mit den Traktoren mit Anhängern über Nacht dort stehen bleiben können. Ich sagte Sepp Bescheid. Sepp und Benno waren nach einer halben Stunde da. Um ca. 18 Uhr kam dann der nächste Teil unserer Gruppe an, nur 3 Mann waren nicht dabei, niemand wusste etwas. Kurz nach 19 Uhr kamen dann Andreas, Stefan und Robert an. Wir aßen sehr gut, saßen gemütlich beisammen. Ich aß einen Waller, den ich noch nie bekommen hatte.

7. Tag: Mittwoch, 24. Juni 2026 ca. 120 km

Graben, Obermühl, Donaufähre bei Obermühl, Haibach, St. Agatha, Waizenkirchen, Bruck an der Aschach, Adenbruck, Krena, Riedau, Wiesenberg, Utzenaich, Senfenbach, Gurten, Wildenau, Aspach, Hönhart, Maria Schmolln, Mattighofen, Berndorf.



Nach dem Frühstück fuhren wir wieder los. Hubert wollte, dass ich wieder mit dem Navi voraus fahren soll. Um 8.15 Uhr waren Robert und ich voraus an der Donau-Fähre Obermühl-Kobling. Mit dieser Fähre hatten wir schon früher übergesetzt. Es ist immer wieder ein Erlebnis. Wir wollten in Haibach beim Lagerhaus tanken, was aber nicht möglich war. Ein Einheimischer sagte uns, dass wir beim Autohaus Baschinger in St. Agatha tanken können. Es ging alles perfekt vonstatten, wir unterhielten uns auch mit der Seniorchefin. Sie setzte sich auf den Traktor von Otto, beim Absteigen musste Andreas helfen, was er sehr gerne tat.



Bis Sankt Willibald ging alles gut. Ich sah an der Straße Sepp und Benno anhalten, fuhr aber durch bis zur Rot-Kreuz-Kapelle, bei der alle anhalten hätten können. Es kam aber niemand nach. Nach einer Wartezeit kehrte ich um. Ich sah, dass Sepp und Benno im Gasthaus Ortner in Sankt Willibald eingekehrt haben und fuhr dort auf den Parkplatz hinter der Gaststätte. Ich setzte mich zu Sepp und Benno. Sie sagten mir, dass sie die Gruppe gesehen haben, sie haben kurz vor dem Gasthaus Ortner umgedreht, sind ein Stück

zurückgefahren und dann abgebogen. Ich saß über eine Stunde beim Gasthaus Ortner und entschloss mich dann, weiterzufahren. Mein Navi zeigte 85 km zum Ziel in Berndorf bzw. bei Friedl Kreiseder in Gransdorf an, bei dem wir, Robert, Martin und ich, übernachten durften. Ich war um ca. 16.30 Uhr in Gransdorf. Unterwegs sah ich nochmals Sepp und Benno, die zum Übernachten zum Preishof in Kirchham bei Bad Füssing fahren. Ca. 2 Stunden später kamen dann bis auf Gottfried und Stefan alle in Gransdorf an. Die Beiden wollten noch einen Tag verlängern. Bei Friedl wurde dann in geselliger Runde das Ende der Fahrt gefeiert. Ich selbst war allerdings wegen der langen Alleinfahrt etwas verärgert und ging bald ins Bett.



8. Tag: Donnerstag, 25. Juni 2026 ca. 90 km

Berndorf, Ostermiething, Tittmoning, Kirchweidach, Tacherting, Emertsham, Rumering, Schnaitsee, B 304, Soyen und Pfaffing



Bereits kurz nach 6 Uhr früh waren wir startklar. Friedl bereitete uns noch ein Frühstück, um kurz vor 7 Uhr fuhren wir los. Die Fahrt verlief problemlos. Wir vereinbarten noch einen Stopp im Gasthaus Kellerberg bei der Schönen Aussicht. Bereits um 10.30 Uhr waren wir dort angekommen. Um 11 Uhr aßen wir noch zu Mittag und fuhren dann heim.



Grenzübergang bei Tittmoning: Bayern hat uns wieder



Ansicht der Stadt Wasserburg von der Schönen Aussicht aus

So ging eine lange, erlebnisreiche Fahrt zu Ende. Wir hatten 7 Tage schönsten, etwas zu warmes Wetter. Es ging alles gut, keine Pannen, keinen Unfall, fröhliche Tage.